FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John und Johann Peter Rottler.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 09.07.1779-31.12.1779

Oktober 1779

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head Of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162577

Visual Library

Flotte gehöret hätte, die freuet kommen wolte. Einer aus dem andern führete sonderlich das Wort Gottes zu wiederholen. Es wurde ihnen bezeuget, daß in der Welt nichts bestand habe, und daß wir daher das ewig bleibende Gut suchen müßten. Von dem andern Sonntag wurden einige Christen besuchet und nach ihren Umständen mit Liebe und Ernst zur Buße und Bekehrung zu Gott ermuntert.

In Erhugamangalam, Villiyali und Jesseilai suchten wir den Samen des Evangelii auszustreuen, und wurde ohne Widerspruch das Wort in der Stille angehöret und gesuchet.

Der Gnädige Gott schenkte uns im Monat October bald aus dem Land reichlich Wasser und drei 23. 24. 25 auf einander folgende Regen, so daß die Feld-Arbeit noch ferner fortgehen ging.

Von dem lieben Landsmanne Schlegel, der im Monat Aug. nach Pudur gereiset das Evangelium unter den Heiden zu verkündigen und die Christen zu besorgen, bekamen wir in diesem Monat act. 2 Briefe aus Ramanadabu[r]am, in welchen beyden er meldete, daß er seit dem Tode des Augusti krank sey und wie im Gefängniß eingeschlossen wäre. Es wäre im Anfange ihm das Sehen, Reden und Essen sehr beschwerlich gewesen, weil vornemlich sein Kopf auf der einen Seite solche Schmerzen gehabt, die sich die ganze Seite des Körpers herunter abgezogen. Sein Auge und Mund habe sich ganz

October

gem 8ten S. 16ten Oct. Desselbst

verzogen gehabt, welches doch durch göttliche Güte nun-
mehro wieder ein gut Theil besser geworden. Der vor-
malige Hof-Arzt bey der Marquise Fürstin habe ihm
Arzeney innerlich und äusserlich zugebrauchen gegeben.
Der letzte Brief war vom 26ten Oct. darinnen er mel-
dete, daß der Arzt ihm das Reisen noch nicht erlauben
wolte, ob er gleich sich mehr gestärket befinde und
zu predigen so angefangen.

Ein Heide, der ein hoch und weit heiter Kahl Haupt
war kam zu mir aus und. Er erzählete, daß er acht
Jahre in Kahi gewesen; dieses wäre wohl eine ganze
Tage reise im Umfange und wohnten allerley Ge-
schlechter darinn. Ich frug ihn 1, Warum habt
ihr so viele Götter? Er wolte das Gleichniß vom
Golde Gebrauchen, da ihm aber vorstellete es wäre
ja aber kein Gold sondern Erde was sie anbete-
ten, erwiederte er: wenn es Gold zu erlangen
giebt, der achtet es vor Gold. Ich: das wird aber
nie geschehen.

2, Was halten ihr vom Satan oder Teufel im Loch:
Er: es ist nichts anders, als wenn Gott gehen, der
Gutes thun würde, drum hat er Gutes bestimmt ad vice versa
3, Wie ihr ein Kranck? Er: ich weiß von keiner
Krankheit, als zuweilen einen Anstoß vom Durch-
lauf. Ich: ihr seyd also doch ein Sünder. Er: Ja. Ich:
was ist aber die Sünde? Er: bey Leuten allmosen
betteln. Ich: wer aber jemand Leser und Gebrechlich
ist

2E7

ist, außer das Almosen betteln, ist das Kirch. Er: Wenn
dem da hat ihn Gott zum betteln bestimmt: Ich: die Bettelei
wie ihr sie selbst macht, hindert aber da. Er freylich wo
dieses nicht vorkommen ist ~~auch~~ kein Vergnügen zu gebrauchen.
Ich erzählte ihm kürtzlich wie Gott die erste Menschen
heilig erschaffen, wie sie wieder gestorben und wie
die Seele nach alle Menschen gekommen, wie Gott einen
Bundes Bilger geschlossen, den man erkennen und an den man
glauben müsse, und wie dieser nicht als Richter erschei-
nen und ihn und mich zur Rechenschaft fordern würde.
Wie der Todes-Tag schon ein Vorschmack von dem letzten Ge-
richts-Tage sey p. Ich belehrte ihn wie er um Erlösung
beten müsse, benahm ihm die Furcht von den vielen
Geburten und belehrte ihn von der wahren Wiedergeburt,
welches alles er mit besonderer Devotion anhörte.
Zuletzt sagten er, ich wüll so bald ~~er~~ ihr es freistet wieder
kommen und mich mit ihm unterreden. Er hat schon
mehrere Tage ihre Unterredungen mit dem Compagnie
Volk gehabt, der ihm alle heilige Wahrheiten der
christlichen Religion vorgetragen. Er schien ein nachdenkender Mann zu seyn
Heutige Nacht frug er Ch: in einer Conversation jemandem mit neuem Worten
ob er jetzo eben in die Kirche ginge? Ch: Ja. Ich: ob sein Vater Portugiesisch oder Tamulisch predigte?
Ch: wenn er predigt, so geschiehet es mehrentheils
Portugiesisch, wo er dann einige Stunden ab-
handelt, er predigt aber nur manchmal. Ich
redete hierauf umständlich von der Seelgkeit des

göttlichen Wortes und unserer Pflicht dasselbe zu lesen, zu betrachten und anzuwenden ingleichen was zu einem wahren Christen gehöre und wie ein solcher sey, welches er allerstille und mit beyfall anhörte.

Im Anfange des octobers, starb ein abgelebter alter Mann von 84 Jahren nach dem Leichen buch, Josiah genannt. So lange er irgend [redacted] Kräfte hatte arbeitete er fleissig und führte einen stillen Wandel, er war aber die letzte Jahre von Kräften so schwach geworden, daß er auch nicht einmal zur Kirche kommen konte. Er nahmen sich hie und da einige in der Gemeine seiner an, Mann ein und der andere aß und gab ihm kaum was er vergnügt über den Hausrauch und Leute sein antworten. Sein Ehe weib starb ihm schon vor 27 Jahren. Er hat nie Klagen geführt.

d. 8 oct starb der Unterrichtet im Cumbagonam-schen Königs Skanlet. Dieser hatte in unserer Stadt Schule sein gelernt. Er wurde auch zu erst zum Schulmeister in Tanschaur bestellet. Anno 1766. Er war aber nicht vergnügt mit seinem Solde und erzählte den Soldaten Dienst. Allein sein Gewissen sagte ihm darüber zu, daß er keine Ruhe hatte. Er bat schon um Abergebung, verließ den Soldaten Dienst, und bat, ihn doch zu einigen Christen Dienst angenommen. Sie setzten ihn darauf wieder zum Schulmeister in

Tranqebar

Tarasalam, bald darauf als Gehülfe nach Cottanallur,
wo er bey Heiden und Muhamedanern guten Eingang
hatte. Nun da hielten wir vor nöthig ihn als Lehrer anzustellen
im Cumbagonamischen Kreise zu setzen und weil seines
Vaters beyden Schwiegersöhne in diesem Dienste zu Mada-
galudi gewesen; so liessen wir ihn an demselben Orte
anbauen; damit er die Christen daselbst, welche leider ins
Heidenthum gegangen, aufsuchen und wieder her-
bey bringen möchte. Hier so holte er auch die
Heiden in den nahe liegenden Dörfern, von welchen
einige vormals ~~gute Hoffnungen~~ zum Christenthum
Verzeigung bezeugen und manche gute Aufmunterungen ge-
äussert, auch nun bearbeiten ~~[illegible]~~ er sollte auch
zu schon sich angelegen sein lassen. Weil er aber doch
nicht, so weit zu Conra Hoffnung fassen konte
daß ein und andere herbey kommen würden; so lag
er mehr an, besonders weil mehrere Flüsse
zwischen Madagaludi und Tarasalam sind, die
in der Regen Zeit schwer zu passiren, und er also
als ein einzelner Vogel auf dem Dache sich betrach-
tete, daß wir ihm erlauben möchten in Padiseram,
welches Tarasalam viel näher, sich anbauen zu dürfen.
Da nun die heidnischen Einwohner an jetzigem Orte sich
freywillig erboten ihm einen geräumigen Platz
zum Anbauen anzuweisen, welches in Tarasalam mit
vielen Schwierigkeiten verbunden war, so stimmten wir

sagt. Er bauete also daselbst ein Haus zu seiner Wohnung und zugleich ein geräumiges Lehrhaus. Allein der arme Mann setzte sich dadurch in Schulden, weil er alles so weitläuftig angelegt hatte. Er wurde dabey krank und konte nicht selbst die gehörige Aufsicht haben, wodurch er in Sorge und Kummer gerieth und sich, weil er nicht wachte und betete, einfallen ließ, von denen für die Karafalanische Schuldner von hier aus monatlich ausgezahlten Geldern etwas zurück zu behalten, wodurch er denn sein Gewissen sehr beschwerete. Die Landsleute so wol als auch wir selbst besonders die letzten Feuigkeiten haben ihn sehr stark ins Gewissen zu reden gesucht. Gott mußte ihn also noch empfindlicher angreifen. Er hatte eine Auszehrung und ein fettiges Blutspeyen dabey, daß ihn bey 3 Monate ganz unbrauchbar machte. Wir haben ihn endlich, weil seine Anverwandten denn bathen, herlaubnis nach Tranquebar zu gehen, wo er mehr Pflege und Versorgung von den Aerzten haben konte. Dem Landsmanne Rajappen schreibe wir besonders, daß er ihn fleißig besuchen und an ihn arbeiten möchte. Dieses hat er auch so viel wir wissen treulich gethan. In seinem letzten Briefe von ihm meldete er, daß er sehr gebeugt wäre, sich vor Gott als einen großen Schuldner anklage. Im 2ten Briefe nachstens einen Monat meldete er, daß er den

Leibe

Leibe nach einer schwächer wurde aber ein und andere Einrichtungen gemacht seine Schuld abzutragen, dabey er täglich schriftlich um das heil. Abendmahl bat. Der Landprediger berichtete weiter, daß er ihm das heil. Abendmahl zu reichen nicht verweigern könne, da er an ihm Lust und Glauben bemerkt, wovon er sonderlich noch mehrere Überzeugung erlangen, da er seine Beichte angehört, in welcher er zu seinem Erstaunen und großer Erweckung seine Glaubens-Freudigkeit und gewisse Zuversicht zu der Gnade Gottes in Christo bezeuget. Endlich meldete der Landprediger im letzten Briefe folgendes: Sein Tod war gewiß ein seliger Tod, ich wünschte dabey, daß Gott auch mir, wenn ich nach seinem Willen sterben soll ein solches selliges Ende verleihen möge. In der letzten Nacht hat er sehr aufgeseßt und in seiner äußersten Schwachheit bey einer halben Stunde gebetet und sich nachher ein Lied vorlesen lassen, wovauf er, wie er einige Tage vorher gegen verschiedene Personen gesagt, daß er am Freytage sterben würde, Freytag Frühe um 7 Uhr hinübergegangen. Der Landpr: hat dem Leichen begleitenden Apoc: XIV, 13 erklärt und eingeschärft.

Am Ende des act: starb eine Witwe von 73 Jahren, deren ihr Mann starb vor 22 Jahren auf der Nicobarischen Inseln, sie hatte eine feine Lebensart. Sie hieß Wanamutte (eine heidnische Perle:)

Mehrere unter den Heiden gingen in der Berg
† als des Haupt- der Theologen allhier
alles Fleisches, unter welchen der Provedeur
Tendatsia pullet sich befindet. Er starb in der
höchsten seiner Tage und hat das Götzen-Wesen bey
aller Erkentniß von Gott und seinem Wort sehr befördert
und ist also unwiederbringlich verloren gegangen.
Es war aber sein prächtiges Haus, daß er sich
erbauet, fertig worden, und schien im Thore
des Glückseligkeit zu sitzen, dessen Wechsel er öfters
vorher verkehren hatte. Die Lehren des Christenthums
waren ihm nicht unbekant, er las die Bibel und wenn
es ihm nicht nach Wunsch ging, sonderlich die Psalmen.
Irdische Glückseligkeit hatte aber vor der Prediger
kunst eines Christen bey ihm ihn das Übergewicht.
Jene zu besehen und zu vermehren, waren noch seine
einzigen Beschäftigungen in seiner Krankheit. Wunder
aber war es, daß er kurz vor seinem Tode solche
Anmaßungen hatte, daß jeder ihn etliche mal für
wirklich tod erklärte und seine kurze Erholungen
setzten die Anwesende in Erstaunen. In diesen
zwischen Räumen wurde er niemals bey sei-
nen augenscheinlich bevorstehenden Tode doch
wenigstens in Absicht der Dinigen einige Ein-
richtung zu machen. Er antwortete aber: Meint
Glaubt ihr daß ich sterbe? Dieses gewiß nicht-
das

des weiß — Postsachen und wurde mit großem Lärm verbrannt.

d. 25 Oct segelte Cap. Hoyer mit dem Compagn. Schiffe Castel Darsberg wieder von hier ab, mit welchem wir unsere Briefe nach Europa sendeten. Zwey Schiffe die nach Westindien wurden sind nicht angekommen und haben vermuthlich wegen der nahen Regenzeit ihren Lauf gerade nach Bengalen genommen. Von der Englischen Canfarthey Flotte die mit starken Kriegs-Schiffen convoyirt worden, sind nur 2 auf Madras angekommen, mit welchen wir einige Duplicate erhalten. Die andern aber mit welchen wir Briefe und einige Bedürfnisse von England zu erhalten hofften sind nach Bombay gesegelt.

d. 23 Oct des Mittags schien die Regenzeit ordentlich ihren Anfang zu nehmen, da es beynahe 2 volle Tage hinter einander ohne aufhören regnete. Nachdem es schien aber wieder aufzuklären blieb es bis zu Ende des Monats hell und warm.

Hier aus uns hörete, daß den 9 in Orkugamangalam Nordr. zu halten gemacht wurden um den vor 21 Tagen verstorbenen Provediteur zum letzten das letzte Ehr zu thun und dadurch der Verunreinigung über ihn den Schluß zu machen oder das